

Wilfried De Philipp ist 60

Heinrich Breuer

Als Immanuel Kant im Jahre 1774 50 Jahre alt wurde, wurde für ihn, der erst vier Jahre zuvor zum Professor ernannt worden war, ein Festakt an der Universität zu Königsberg zelebriert. Der Rektor der Universität hielt höchstpersönlich die Festrede. Sie soll mit den an Kant gerichteten Worten begonnen haben: „Hochverehrter Greis!“ So alt waren damals Fünfzigjährige. Die Altersforscher, meist Psychologen, wie auch ich einer bin, haben vor Kurzem nach langen Vergleichsuntersuchungen den Beginn des Alters um zehn Jahre nach hinten verschoben. Seit der letzten Festlegung vor – ich glaube – fast 50 Jahren haben sich die Werte für Fitness, Denken und Behalten, Beweglichkeit und Flexibilität so sehr verbessert, dass man den Beginn des Alters von 60 auf 70 Jahre angehoben hat. So jung sind heute Sechzigjährige. Auch Wilfried De Philipp gehört demnach noch zu den Mittelalten. Aber auch zum Klub der Sechzigjährigen. Herzlich willkommen!

Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, vier Jahre mit Wilfried, dem Vorstand und dem Leitungsgremium die Geschicke unseres Vereins zu lenken. Ich war sein 1. Vorsitzender, er die graue Eminenz, die unsere Beschlüsse meist umzusetzen hatte. Es gab vorher und seitdem noch nie jemanden, mit dem ich lieber zusammengearbeitet habe. Mir schien es so, als hätten sich zwei verwandte Geister gefunden. Wenn wir uns trafen, war uns beiden meist klar,

was zur Entscheidung anstand. Überrascht hat uns dieser Gleichklang nur am Anfang. Später war es eher erstaunlich, wenn einer von uns einmal etwas nicht „auf der Platte hatte“, was dem anderen wichtig war. Wir haben unser paralleles Denken und Fühlen als ein seltenes Geschenk empfunden und sind darüber Freunde geworden.

Wilfried ist in drei Teilen Deutschlands beheimatet. Er stammt aus Nordhessen, wuchs dort auf, zog als kleiner Junge mit seinen Eltern in das Rheinland, später dann nach Bayern, erst ins Allgäu, dann nach München. In die Nähe des Edersees wird er wohl bald, zumindestens partiell, zurückkehren. Das Haus seines Großvaters ist fertig renoviert, und er wird dort seine Zelte aufschlagen. Wenn er von seinem Haus erzählt und von dem ausgebauten Dachgeschoss, dann wird die Liebe zu Ort, Landschaft und Menschen fühlbar. Wenn er – wie öfter geschehen – eine „ahle Wurst“ schickt oder mitbringt, kann man die Verbindung zu diesem Teil Deutschlands auch schmecken. Und die „ahle Wurst“ ist etwas ganz Besonderes.

Die Zeit im Rheinland hat seine Mentalität geprägt, die kölschen Grundgesetze sind ihm vertraut. Er weiß: „jeder Jeck es anders“; „et es, wie et es – et kütt wie et kütt“, „et hätt noch immer jot jejeange“, und dass man „fünfe jerade sin losse muss“. Toleranz, geschäftliches Geschick und Lebensfreude hat ihm das Rheinland gegeben.

Bayern, vor allem München, wo er seine beiden mittlerweile schon erwachsenen Kinder mit großgezogen hat, hat sein Herz, seinen Geist und Verstand weiter wachsen lassen. Wilfried vereint in sich hessische Bodenständigkeit und Zähigkeit, rheinische Leichtigkeit und Humor und bajuwarische Sturheit und Schlitzohrigkeit. Kein Wunder, dass er seine Vorsitzenden immer dazu bewegen konnte, das zu tun, was er für richtig hielt. Immerhin ist er schon mehr als zehn Jahre lang Geschäftsführer des Vereins. Er hat wie kein anderer unseren Verein geprägt, nach außen hin meist eher still und zurückhaltend, aber klar in seinem Denken, sparsam in der Handhabung der Finanzen und entschieden in den Diskussionen über die zu verfolgenden Strategien. Alles in allem, ein außerordentlich kompetenter Kollege, der zur Hochform aufläuft, wenn man ihn unterschätzt, und der es vor allem dann besonders gut schafft, dich zu führen, ohne dass du es merkst.

Zuhören und gründlich nachdenken hat er gelernt, da hat die rheinische „Oberflächlichkeit“ keine Spuren hinterlassen. Nach dem Studium an der Akademie für das grafische Gewerbe in München war er Unternehmer, leitete zusammen mit einem Kollegen eine Firma, die sich spezialisiert hatte auf unkonventionelle Lösungen im grafischen Bereich. Die Spuren seiner damals schon vorhandenen Kreativität dürfen wir heute in der grafischen Gestaltung der „Praxis der Systemaufstellung“ erleben, die immer wieder mit einem besonderen „Outfit“ zu uns kommt. Anfang der 80er kam er in Kontakt mit Psychotherapie und Astrologie, was ihn dann beides nicht mehr losließ. Sein Unternehmertum war dann bald Geschichte. Heilpraktikerprüfung, Ausbildung in verschiedenen psychotherapeutischen Methoden (Primärtherapie, NLP und anderes) und die Wanderungen nach Ainring zu Bert Hellinger folgten und machten ihm den Einstieg in eine eigene Praxis möglich. Und mit dem Boom der Aufstellungsarbeit wurde er zu einem der

bekanntesten Kollegen, war Teil der Septembergruppe und wurde bald nach der Gründung des Vereins schon in den Zeiten der Indianerdemokratie Geschäftsführer, Buchautor, Mitherausgeber der „Praxis der Systemaufstellung“ und ein international tätiger Aufsteller.

Der Mensch hinter dieser vielschichtigen Biografie ist eher zurückhaltend und abwartend, manchmal dünnhäutig in seiner Mitschwingungsfähigkeit, auch wenn er nicht so wirkt. Dazu ist er bescheiden und unaufdringlich. Wilfried liest viel, vor allem Geschichtliches und gute Krimis, mag Zusammensein mit anderen, führt gern gute, tiefe Gespräche, geht in die Berge, kann auch gut allein sein. Wenn man ihn besser kennt, zeigt sich ein warmherziger, zuverlässiger und sinnenfroher Mann, der gerne Vater und stolz auf seine beiden Kinder ist. Weil er Frauen liebt und achtet, ist er ihnen auch ein guter Partner. Meine Frau ist zumindestens davon überzeugt, ich kann das nicht so beurteilen. Wilfried ist auf gute Art und Weise mit den Eltern verbunden. Die Verbindung zum Vater merkt man, wenn man mit ihm in dem alten Opel Omega fährt, den er von seinem verstorbenen Vater geerbt hat. Man kann, während er fährt, gleichzeitig seinen Vater fahren sehen. Die liebevolle Verbindung zur Mutter wurde für mich spürbar in der Sorge um sie, als sie erkrankte.

Ich kenne Wilfried seit 15 Jahren. Er ist anders als damals, gewachsen, hat an Tiefe und Substanz gewonnen. Er wächst und wächst, und ich freue mich auf das, was er mir (und uns) noch bringen wird. Ich würde von ihm nicht nur ein gebrauchtes Auto kaufen, ich schätze auch seinen Rat und seinen Blick über das Vordergründige hinaus.

Alles Gute zum Geburtstag, lieber Wilfried, mögen Deine Wünsche in Erfüllung gehen!

